

## Forschungsbericht

KARL FRIEDRICH REIMERS

### GÖTTINGER FILMDOKUMENTE ZUR ZEITGESCHICHTE BERICHT 1966

Die ersten allgemeineren Fachdiskussionen europäischer Historiker über die Bedeutung zeitgenössischer Filmquellen für die geschichtswissenschaftliche Forschung setzten Mitte der zwanziger Jahre ein. Zu jener Zeit konnte die Kinematographie bereits auf eine dreißigjährige Geschichte zurückblicken. Nicht nur für viele naturwissenschaftliche und medizinische Fächer, auch in den ethnographisch orientierten Zweigen der Anthropologie war die Nutzung des Films als wissenschaftliches Dokumentations- und Unterrichtsmittel damals schon kein Neuland mehr<sup>1</sup>. Als nach jahrelangen Bemühungen der jüngeren Göttinger Historikerschaft<sup>2</sup> im Sommersemester 1953 mit einem geschichtswissenschaftlichen Forschungsreferat beim zentralen Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen die bisher einzige deutsche Arbeitsstelle für historiographische Filmforschung und Filmdokumentation eingerichtet wurde, mögen die Wissenschaftshistoriker an einen besonderen genius loci gedacht haben: Am 14. Mai 1927 hatte das International Committee of Historical Sciences seine 4. Hauptsitzung in der Göttinger Georgia Augusta einer ersten Generaldebatte über die geschichtswissenschaftliche Erschließbarkeit zeitgenössischen Filmmaterials gewidmet, die zur Bildung eines Sonderausschusses der Sachverständigen führen und die Möglichkeiten für eine internationale Kooperation auf diesem Gebiet klären sollte<sup>3</sup>.

Auf Grund der damaligen Diskussionen ist die geschichtswissenschaftliche Filmforschung während der internationalen Historikerkongresse bis zum Beginn der Hitler-Herrschaft<sup>4</sup> auch von deutschen Fachvertretern wiederholt zur Sprache ge-

<sup>1</sup> Für die historisch-ethnologischen Disziplinen s. hierzu: Günther Spannaus, Der wissenschaftliche Film als Forschungsmittel in der Völkerkunde, Entwicklung – Probleme – Zukunftsaufgaben, in: Der Film im Dienste der Wissenschaft, Göttingen 1961, S. 67–82.

<sup>2</sup> Nach einleitenden Erkundungen durch Prof. W. Hubatsch, die im Nov. 1949 zu den ersten Kontakten zwischen dem Historischen Seminar der Universität Göttingen und dem Institut f. d. Wissenschaftl. Film (IWF) führten, konnte im Juni 1950 mit Unterstützung des Göttinger Arbeitskreises bei der Alliierten Hohen Kommission die Erlaubnis zur Einsichtnahme in das deutsche historische Filmmaterial, das szt. in München-Geiseltal gelagert wurde, erlangt werden; die anschließenden Materialsammlungen und Dokumentationen gaben in den folgenden Semestern den Boden für eine Reihe geschichtswissenschaftlicher Göttinger Filmseminare und Vorträge ab, die vor allem dem Proff. W. Hubatsch, W. Treue und P. E. Schramm zu danken waren; Prof. Schramm ist bis heute einer der aktivsten Förderer der historiographischen Arbeit des IWF.

<sup>3</sup> Ausführliche Berichte in: Bulletin of the International Committee of Historical Sciences, Paris/Washington, Bd. 1–4, 1926–1932.

<sup>4</sup> Nach dem Göttinger Kongreß: Oslo, Venedig, Warschau und Budapest; Einzelberichte a. a. O.

bracht worden, von ernsthaften deutschen Arbeitsergebnissen aber konnte seit dem Einsetzen der Goebbelschen Propagandapolitik, besonders im Bereich des politischen Films, nur noch in seltenen Ausnahmefällen die Rede sein; ein Tatbestand, dem der Historiker der deutschen politischen Publizistikgeschichte von 1933 bis 1945 wiederum eine reiche Quellenbasis verdankt<sup>5</sup>, von der zugleich die allgemeine Geschichtsschreibung wie die sozialpsychologische Propagandaforschung in hohem Maße profitieren. Das Göttinger Zentralinstitut sah sich 1953 also vor die Aufgabe gestellt, die deutsche Filmforschung in den geschichtswissenschaftlichen Disziplinen von Grund auf neu anzuregen und dafür durch kritische Quelleneditionen zur Zeitgeschichte, denen exemplarisches Gewicht zugesprochen werden konnte, eine fundierte Ausgangsbasis zu schaffen<sup>6</sup>.

Bis zum Sommersemester 1961 lagen insgesamt rund 50 der vom IWF (Institut für den Wissenschaftlichen Film) bearbeiteten „Filmdokumente zur Zeitgeschichte“ vor<sup>7</sup>. Während in den Jahren 1961–63 dann die Möglichkeiten für die Verwendung dieses Quellenmaterials im geschichts- und sozialwissenschaftlichen Unterricht durch verschiedene Übungen und Vortragsreihen einer weiteren Prüfung unterzogen wurden, verlagerte sich das Schwergewicht der Arbeit seit dem Sommersemester 1964 in die differenziertere Dokumentationsauswahl. Dafür gab es in erster Linie zwei Gründe: Einmal waren die Quellensammlungen der in Frage kommenden Archive<sup>8</sup> über alle Erwartungen hinaus angewachsen und damit die

<sup>5</sup> Welche Möglichkeiten sich dadurch für die zeitgeschichtliche Propagandaforschung ergeben, ist recht gut verdeutlicht bei Günter Moltmann, Goebbels' Rede zum totalen Krieg am 18. Februar 1943, in dieser Zeitschrift 12 (1964), S. 13–43; in seiner Quellenreihe „Filmdokumente zur Zeitgeschichte“ hat das IWF Göttingen auf Grund der Bearbeitung des Vf. unter der Editionsnummer G 99 das Dokument „Joseph Goebbels zum Totalen Krieg, Aus der Kundgebung im Berliner Sportpalast am 18. 2. 1943“ für die Verwendung in geschichts- und sozialwissenschaftlichen Seminaren oder Kollegs veröffentlicht. Vgl. auch Anm. 12.

<sup>6</sup> Vgl. dazu: Fritz Terveen, Der Film als historisches Dokument, Grenzen und Möglichkeiten, in dieser Zeitschrift 3 (1955), S. 57–66; ds., Der Filmbericht über Hitlers 50. Geburtstag, Ein Beispiel nationalsozialistischer Selbstdarstellung und Propaganda, ebd. 7 (1959), S. 75–84 (das dabei herangezogene Material ist unter der Editionsnummer G 54 in der Reihe „Filmdokumente zur Zeitgeschichte“ vom IWF Göttingen für den wissenschaftlichen Gebrauch veröffentlicht worden). – F. Terveen, heute Wiss. Rat in der Staatl. Landesbildstelle Berlin, hat sich szt. als der erste Geschichtsreferent des Göttinger Instituts viele Verdienste um den Aufbau der zeitgeschichtlichen Filmdokumentation erworben.

<sup>7</sup> Der Editionsstand vom 1. 4. 1961 ist szt. in einem „Verzeichnis der Filmdokumente zur Zeitgeschichte“ den Hochschullehrern der in Frage kommenden Disziplinen mitgeteilt worden; das inzwischen vergriffene Verzeichnis wird für die allgemeinen und sozialwissenschaftlichen Zweige der Geschichtswissenschaft durch das gerade erschienene IWF-Teilverzeichnis G (Allgemeine Geschichte, Geistes- und Kulturgeschichte, Erziehungswissenschaft, Publizistik) abgelöst, während die bearbeiteten Filmquellen aus der NS-Zeit in dem geplanten Göttinger Handbuch „Filmdokumente zur Zeitgeschichte“ (s. u.) besondere Berücksichtigung finden sollen.

<sup>8</sup> In der Bundesrepublik: Filmabteilung des Bundesarchivs in Koblenz (Ehrenbreitstein), Fernseharchive der westdeutschen Funkanstalten, Hausarchive der westdeutschen Wochenschau-Gesellschaften; private deutsche Sammlungen und die vielen ausländischen Filmarchive, die sich auch mit deutschem Material befassen, können hier nicht im einzelnen genannt werden. (Die mitteldeutschen staatl. Sammlungen waren bisher nur in Ausnahmefällen zugänglich.)

Auswahl- und Vergleichsmöglichkeiten in erfreulichem Maß vergrößert, zum anderen ließ sich eine spürbare Intensivierung der direkten Zusammenarbeit zwischen dem IWF und den interessierten Hochschulinstituten (Zeitgeschichte, Sozialgeschichte, Publizistik, Kommunikationsforschung, Politologie, Erziehungswissenschaft) verzeichnen<sup>9</sup>.

Die systematische, quellenkundliche Bearbeitung des Filmmaterials darf heute für die Gebiete der phänomenologischen Zeitgeschichte, der Publizistikgeschichte im engeren Sinn, der allgemeinen Geistes- und Kulturgeschichte (vornehmlich mit Hilfe der biographischen Persönlichkeitsdokumentationen) und schließlich bei den Filmen zur Wissenschafts- und Bildungsgeschichte als relativ gut entwickelt und gesichert gelten, wobei viele Erfahrungen aus der völker- und volkskundlichen Filmarbeit mit verwertet werden konnten. Noch zu wenig berücksichtigt sind bisher Quellen zur Allgemeinen Religionsgeschichte (von denen viel erwartet wird), zur Geschichte der modernen Pädagogik, sowie zur Technik- und Industriegeschichte<sup>10</sup>. Die Themen der z. Zt. größten Dokumentationskomplexe des Göttinger Instituts machen das deutlich: Der deutsche Reichstag (zur Geschichte der parlamentarischen Demokratie)<sup>11</sup>, Das Dritte Reich als Weltanschauungsstaat (zur

<sup>9</sup> In der Zeit vom SS 1964 bis einschl. zum WS 1965/66 sind in Fühlungnahme mit dem geschichts- und sozialwiss. Referat des IWF Göttingen an den Universitäten (Hochschulen) der Bundesrepublik und Österreichs insgesamt 9 spezielle Seminarveranstaltungen über zeitgeschichtliche Filmquellen durchgeführt worden. Dazu kommen 6 methodisch-didaktische Übungen an Pädagogischen Hochschulen und erziehungswissenschaftlichen Universitätsinstituten. Außerdem wurden die Göttinger Dokumente im Rahmen pädagogischer Wochenendseminare zur Politischen Bildung von Erziehungswissenschaftlern und Politologen eingesetzt.

<sup>10</sup> Auf Grund der mit den Göttinger ethnographischen Filmdokumentationen gesammelten Erfahrungen wird daran gedacht, phänomenologische Aufnahmen durchzuführen, die von seiten der Vergleichenden Religionsgeschichte, der Religionssoziologie und der Kommunikationsforschung schon vor Jahren angeregt worden sind, aus technischen Gründen bisher jedoch nicht realisiert werden konnten. Zur Geschichte der modernen Pädagogik sind Filmdokumente in nennenswertem Ausmaß bisher nur für die Jahre 1931–1944 greifbar, abgesehen von den Persönlichkeitsaufnahmen zur Wissenschafts- und Bildungsgeschichte. Filmdokumente zur Technik- und Industriegeschichte sind ein noch wenig erschlossenes Gebiet, dank vieler neuer Initiativen aus den Mitgliederkreisen der Hauptgruppe Technikgeschichte beim VDI und der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik zeichnet sich aber eine erfreuliche Entwicklung ab.

<sup>11</sup> Folgende Göttinger Editionen, i. a. für die Zeit ab 1928 (Tonfilm), liegen vor: Brüning, Aus einer Rede zu den Reichstagswahlen vom 14. 9. 1930 (G 8); Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, VII. Völkerbundsversammlung in Genf, 1926 (G 14); Paul Löbe spricht über dringende Aufgaben des Deutschen Reichstages um die Jahreswende 1930/31 (G 20); Aus einer Reichstags-Wahlrede Hitlers in Eberswalde, 27. 7. 1932 (G 29); Aus der Regierungserklärung Hitlers vor dem Reichstag über die deutsche Forderung der Gleichberechtigung, 17. 5. 1933 (G 31). Die seit 1964/65 in Vorbereitung befindlichen weiteren Editionen dokumentieren in erster Linie die Phänomenologie der deutschen parlamentarischen Rhetorik. Zur einer geplanten Ergänzungsserie sollen Filmquellen gehören, die Spezialuntersuchungen zur Geschichte der einzelnen deutschen Landesparlamente und des Deutschen Bundestages gestatten; über das letzte Thema liegen bereits zwei Editionen vor: Carlo Schmid, Bonn 1960 und 1961 (G 68 und 72); Eugen Gerstenmaier, Bonn-Bad Godesberg 1961 (G 75).

Phänomenologie des Faschismus)<sup>12</sup>, Wissenschaftler und Künstler (Persönlichkeitsaufnahmen zur Wissenschafts-, Bildungs- und allgemeinen Geistesgeschichte)<sup>13</sup>. Dazu kommt eine Reihe sehr unterschiedlicher Dokumentationen mit erziehungswissenschaftlicher und sozialpsychologischer Thematik, bei denen es sich um geschlossene Einzelvorhaben handelt; sie können in diesem Bericht keine Berücksichtigung finden, obwohl das Material z. T. auch für die zeitgeschichtliche Forschung Bedeutung hat<sup>14</sup>.

Die unregelmäßigen Göttinger Fachcolloquien der Jahre 1955 bis 1960 wurden vom Sommersemester 1964 bis zum Wintersemester 1965/66 durch einen zeitgeschichtlichen Arbeitskreis fortgesetzt, der jungen Historikern, Sozialwissenschaftlern und Pädagogen die Möglichkeit zur kontinuierlichen Information und Diskussion der Probleme geschichtswissenschaftlicher Filmarbeit bieten sollte. Für die

<sup>12</sup> Als wichtigste Quelleneditionen in dieser Reihe stehen bisher zur Verfügung: Adolf Hitler zur Alten Garde, München 1935 (G 96); Feier des 9. November, München 1938 (G 46); Das Wort aus Stein – Kunstpolitik der NS-Bewegung, München 1939/40 (G 47); insgesamt liegen 14 Veröffentlichungen über den NS-Weltanschauungsstaat vor. In der letzten Vorstufe der Veröffentlichung befinden sich 5 Filmdokumente über NS-Weltanschauungskundgebungen aus dem Jahr 1933, über den Parteitag 1927 und über die Weltanschauungspädagogik in den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten (NPEA/NAPOLA). Anhand zeitgenössischen Filmmaterials wird zur Zeit außerdem eine politologische Untersuchung über die Deutsche Glaubensbewegung durchgeführt.

<sup>13</sup> Für die Persönlichkeitsaufnahmen des IWF sind bisher vornehmlich deutsche Mitglieder des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste (Kanzler: Prof. P. E. Schramm, Göttingen) ausgewählt worden: Adolf Butenandt, 1961/62 (G 85); Karl von Frisch, München 1964 (G 101); Romano Guardini, München 1961 (G 71); Otto Hahn spricht zur Geschichte der Uranspaltung, Göttingen 1956 (G 27); Richard Kuhn, Heidelberg 1961/62 (G 89); Theodor Litt spricht über die Aufgabe der Philosophie in der Gegenwart, Bonn 1959 (G 51); Gerhard Marcks in seinem Atelier, Köln 1957 (noch nicht ediert); Carl Orff in seinem Heim bei Diessen am Ammersee 1958 (G 37); Hans Purrmann in Montagnola 1962 (G 95/94); Gerhard Ritter, Freiburg 1966 (G 106); Hans Rothfels, Göttingen 1965 (G 105); Percy Ernst Schramm, Göttingen 1964/65 (G 100); Renée Sintenis zeichnet und modelliert ein Pohlen, Berlin 1953 (G 23); Paul Schmitthenner, Kilchberg/Tübingen 1965 (G 102); Otto Warburg, Berlin 1966 (G 108). Weitere edierte biographische Filmdokumente: Wilhelm Pinder spricht über Kunstgeschichte, Grundzüge seiner Methode und Lehre, Berlin 1943 (G 1); Ferdinand Sauerbruch spricht über seinen Beruf als Chirurg, Berlin 1943 (G 2); Hindenburg 1917/18, 1925, 1925–31, 1932, 1933–34 (G 3–7); Gerhart Hauptmann spricht über sein Werk ‚Der Biberpelz‘, Berlin 1937 (G 9); Gerhart Hauptmann, Lesung aus eigenen Werken, Berlin 1942 (G 11); Gerhart Hauptmann in seinem schlesischen Heim, 1942/43 (G 15); Künstler- und Wissenschaftleraufnahmen stehen jetzt in größerer Zahl zur Verfügung, u. a. von Ernst Kretschmer, Max Liebermann, Rudolf Alexander Schröder, Oskar Kokoschka, Paul Hindemith, Sven Hedin, Max Pechstein, Ernst Rowohlt, Lovis Corinth, George Grosz, Ewald Mataré, Stefan Andres, Gerhard Domagk, Max Slevogt, Wassily Kandinsky, Lesser Ury, Emil Orlik, Heinrich Zille, Heinz Trökes, Alfred Kühn, Heinz Hilpert, Hermann Heimpel, Bernhard Heiliger, Hans Uhlmann, Hans Dölle. Für die politische Zeitgeschichte sind die Persönlichkeitsaufnahmen von Gerstenmaier und C. Schmid (s. o.) sowie von Paul Löbe, 1957 (G 21), Wilhelm Kaisen, 1961 (G 83), Max Bauer, 1965 (G 104) und Ludwig Raiser, Tübingen 1966 (G 105) als biographische Quellen interessant.

<sup>14</sup> Siehe Anm. 12.

Klärung der spezifischen Fragen zeitgeschichtlicher Publizistik- und Kommunikationsforschung hat sich diese Arbeitsform so gut bewährt, daß auf Anregung der beteiligten Sozialhistoriker im Frühjahr 1966 der Göttinger „Studienkreis Geschichte und Publizistik“ gebildet wurde; er setzt die Tradition des allgemeinen zeitgeschichtlichen Arbeitskreises fort<sup>15</sup>. Mit Unterstützung dieser Gruppe hat das Institut für den Wissenschaftlichen Film eine Reihe jüngerer Fachautoren gewonnen, denen die neueren wissenschaftlichen Begleitveröffentlichungen zu zeitgeschichtlichen Filmdokumenten verdankt werden, wobei die Quellen aus der Publizistikgeschichte besondere Beachtung verdienen<sup>16</sup>. Da Filmquelle und wissenschaftlicher Begleitdruck grundsätzlich eine Editionseinheit darstellen, die das Material überhaupt erst für die systematische Arbeit zugänglich macht, wird diese Entwicklung mit wachsender Anerkennung bedacht.

Beruhete die Auswahl der für eine Edition in Frage kommenden zeitgeschichtlichen Filmquellen bisher vorwiegend auf persönlichen Kontakten fachlicher Natur zwischen dem Göttinger Institut und einer kleinen Zahl interessierter Hochschullehrer, so zeichnet sich jetzt auch in diesem entscheidenden Punkt eine Wende ab. Eine zum Jahreswechsel 1965/66 vorgenommene Informationsumfrage unter westdeutschen Instituts- und Seminardirektoren (Neuere und Zeitgeschichte, Sozialgeschichte, Politologie) ist mit einem Echo beantwortet worden, das in jeder Hinsicht überraschen mußte: 14 z. T. schon detailliert konzipierte Quelleneditionen zur deutschen Geschichte ab 1895 (Beginn der Kinematographie) wurden vorgeschlagen, 5 Hochschulunterrichts-Editionen<sup>17</sup> für Übungszwecke angeregt, verschiedene Vorschläge für das geplante Göttinger Handbuch „Filmdokumente zur Zeitgeschichte“ eingereicht.

Die Planung für das Göttinger Handbuch<sup>18</sup>, das zum Wintersemester 1966/67

<sup>15</sup> Ziel des Studienkreises, der sich auf keine Vorbilder oder Erfahrungen ähnlicher Arbeitsgemeinschaften stützen kann, ist die Belebung der filmwissenschaftlichen Arbeitsbeziehungen zwischen den Disziplinen der Zeitgeschichte, Politologie, Publizistik, Sozialpsychologie und Erziehungswissenschaft im Rahmen der zeitgeschichtlichen Kommunikationsforschung.

<sup>16</sup> Die 1957 in Angriff genommene erste Quellenedition des IWF Göttingen zur Publizistikgeschichte beruht auf Filmdokumenten zur Entwicklung der Wochenschau in Deutschland: *Lebende Photographien – Aus dem Wintergarten-Programm der Gebrüder Skladanowsky*, Berlin 1895/96 (G 33); *UFA-Tonwoche Nr. 451/1939 – Hitlers 50. Geburtstag* (G 34); *Kriegsausgabe der „Eiko“-Woche*, Nr. 36/1915 (G 39); *UFA-Wochenschau Nr. 3/1926* (G 40); *Messter-Filmwoche, Besuch Kaiser Karls I. von Österreich im deutschen Großen Hauptquartier 1917* (G 61); *„Die Deutsche Wochenschau“ Nr. 6/Februar 1945* (G 62); *UFA-Tonwoche Nr. 410/1938* (G 67); *Adolf Hitler in Wien am 15. 3. 1938* (G 97). Wochenschauberichte über den Zweiten Weltkrieg aus allen beteiligten Staaten fundieren die zur Zeit größte Editionsplanung. Für die deutsche Publizistik- und Sozialgeschichte ab 1953 (Fernsehbrücke Hamburg-Köln, Gemeinschaftsprogramm der Sender Hamburg, Berlin und Köln des damaligen NWDR) dürften die Archive der Fernsehanstalten schon bald ausgezeichnete Forschungsmöglichkeiten bieten.

<sup>17</sup> In Ergänzung der reinen Forschungs-Editionen werden quellenkundlich exemplarische Hochschulfilm-Editionen für Einführungsübungen und Kolleg veröffentlicht.

<sup>18</sup> „Filmdokumente zur Zeitgeschichte“, Göttinger Handbuch 1966, im Auftrag des Instituts für den Wissenschaftlichen Film und in Zusammenarbeit mit dem Studienkreis Ge-

vorbereitet wird, geht auf Anregungen aus dem früheren zeitgeschichtlichen Arbeitskreis zurück. In den vergangenen fünf Jahren sind wichtige Einzelabhandlungen über den Quellenwert und die geschichtswissenschaftliche Erschließbarkeit zeitgenössischer Filmdokumente in verschiedenen Fachzeitschriften erschienen, eine für Forschung, Seminar und Kolleg mit der erforderlichen Vielfalt geeignete fachliche Orientierung über die Filmdokumente zur Zeitgeschichte in handlicher, konzentrierter Form aber fehlt bis heute. Über das Schicksal des ehemaligen Reichsfilmarchivs und der bedeutenderen privaten Dokumentar- und Spielfilmsammlungen kursieren immer wieder höchst divergierende Informationen, obwohl fundierte, kompetente Auskünfte erreichbar sind<sup>19</sup>. In beiden Teilen Deutschlands sammeln und bearbeiten Fachhistoriker, unterstützt von Filmwissenschaftlern und technischen Experten, Schätze zeitgenössischen Filmmaterials, die noch lange ungehoben bleiben müssen, wenn nicht endlich alle möglichen Informationsunterlagen angezeigt werden. Schließlich hat sich, orientiert an dem klassischen Instrumentarium aller kritischen geschichtswissenschaftlichen Arbeit, auf dem Boden der Göttinger Quellenstudien eine spezielle Quellenkunde für die Filmdokumente ausgebildet, deren „Hauptgesetze“ nur wenigen Fachinteressenten bekannt sind. Da heute schon fast 120 Editionen zur jüngsten deutschen Geschichte vorliegen, wird eine umfassende, gegenseitige Unterrichtung über die Möglichkeiten und den augenblicklichen Stand der geschichts- und sozialwissenschaftlichen Filmforschung in Deutschland zum dringenden Gebot. Das Göttinger Handbuch „Filmdokumente zur Zeitgeschichte“ soll in allen diesen Punkten gründliche Information, Zusammenfassung und thematische Anregung bieten.

schichte und Publizistik besorgt v. Vf. (da es sich um eine wissenschaftliche Fachpublikation für Hochschullehrer handeln wird, soll ein Entgelt nicht erhoben werden). Fachliche wie redaktionelle Hinweise sind dem Vf. sehr willkommen.

<sup>19</sup> So wird das Handbuch u. a. auch eine Zusammenfassung des archivkundlichen Aufsatzes von Hans Barkhausen bringen: Zur Geschichte des ehemaligen Reichsfilmarchivs, Gründung – Aufbau – Arbeitsweise (vgl. Der Archivar, 13. Jg., H. 1, April 1960, S. 2–13).

### BERICHTIGUNG

Der auf Zeile 5 der Anmerkung 1 des Aufsatzes von K. Schwabe, Ursprung und Verbreitung des Alideutschen Annexionismus in der deutschen Professorenschaft im Ersten Weltkrieg, Jg. 1966, 2. Heft, Seite 105, beginnende Satz muß lauten:

„Bei Hans Delbrück handelt es sich um einen Teilnachlaß, während der Hauptnachlaß in der Berliner Staatsbibliothek untergebracht ist.“

### MITARBEITER DIESES HEFTES

Dr. Karl Otmar Freiherr von Aretin, ordentl. Professor für Zeitgeschichte an der Technischen Hochschule Darmstadt, Darmstadt, Steubenplatz 12.

Dr. Martin Broszat, Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte, München 27, Möhlstraße 26.

Reinhard Kühnl, wissenschaftl. Assistent am Institut für Wissenschaftliche Politik der

Universität Marburg, Marburg, Gutenbergstraße 18.

Dr. Hedwig Maier, Landgerichtsdirektorin, Tübingen, Auf dem Kreuz 15.

Dr. Ernst Portner, Winterscheid über Siegburg.

Dr. Karl Friedrich Reimers, Referent für Zeitgeschichte und Sozialwissenschaften im Institut für den wissenschaftlichen Film Göttingen, Göttingen, Stauffenbergring 12.